

Das im Jahr 1628 weit um sich greifende Kriegsfeuer machte jede Handelsunternehmung mehr als unsicher, ja vernichtete nach vielen Gegenden hin den Vertrieb der blauen Farbe gänzlich. Mangel an Geld brachte es dahin, daß die Kobalt-Kammer den Kobalt um jeden Preis hingab; die Bergleute wurden wieder mit Kobalt bezahlt, wodurch die Preise vollends ganz herabsanken.

Da Niemand den Contract mehr halten wollte, so wurde mit dem Jahre 1628 der Kobaltverkauf wieder gänzlich frei gegeben.

Johann Georg I. überließ endlich solchen dem Kammer- und Bergrath von Brandenstein erblich, der aber das Privilegium, wobei er großen Verlust erlitt, bald wieder abgab.

Trotz alledem erhielt der Kobaltbergbau 1641 eine tüchtige Unterlage dadurch, daß der Zehender und Bergmeister, beides ein paar Beamte, wie sie es jetzt auch alle sein sollten, es trotz der Kriegsunruhen dahin brachten, mit 3 Handelsherren, Hans Frießen aus Hamburg, dem Stadtrichter Burkhard und Veit Hans Schnorr aus Schneeberg am 17. Mai 1641 im Beisein sämtlicher Gewerken auf der Bergamtsstube in Schneeberg einen Interims-Contract abzuschließen. Bisher war der Kobalt in Sachsen nur wenig oder gar nicht benutzt worden. Zwar scheint, sobald die Ausfuhr des Kobalts nach Böhmen verboten wurde, die Zügler Blaufarbemühle sofort von Neudeck aus ihren Ursprung erlangt zu haben; indeß ist wenig von ihr bekannt. Das Verbot der Kobaltausfuhr veranlaßte übrigens den Apotheker Bergkau aus Magdeburg, der schon im Jahre 1611 ein Farbenwerk in Platten begründet hatte, eine höhere Verbesserung der blauen Farbe hervorzurufen, wodurch er bedeutendes Vermögen gewann.